

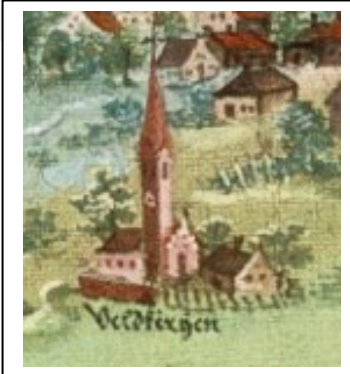
© Peter Käser (August 2019)

• GLOCKEN FÜR DIE GEISENHAUSENER KIRCHEN •

Pfarrer Martin Leleitner (1745 – 1767) restaurierte die Pfarrkirche, St. Theobald und Feldkirchen.

Größere Restaurierungen bei den Kirchen von Geisenhausen, in der Diözese Freising, waren zur Mitte des 19. Jahrhunderts angesagt: Glockenbeschaffung, Fensterumbauten, Neuausstattungen und Anbau des nördlichen Seitenschiffes in der Geisenhausener Filiale Mariä Himmelfahrt in **Feldkirchen**.

- Die Akten des königlichen Bezirksamtes Vilsbiburg berichten 1851 von einer Innen-Reparatur an der Filialkirche zu Feldkirchen. Der Veldener Maurermeister Georg Behringer bewirbt sich mit einem Kostenvoranschlag von 150 Gulden für die Reparatur an der Kirche. Der Vilsbiburger Landrichter Schöninger bestätigt am 4. Juli 1851 das Angebot.¹



Bestand: Staatsarchiv Landshut (StALa), Bezirksamt (BZA) Landratsamt (LRA) Vilsbiburg, Repertorium (Rep.) 164/19.

BezA/LRA Vilsbiburg (Rep. 164/19) 326

Kirchenbauten, Reparaturen, innere Einrichtungen, Orgeln, Paramenten, Kirchenstühle, Geläute, Mesnerhäuser, Kirchhofmauern etc. für die Filialkirche Feldkirchen

Enthält: 2 Pläne;

Altsignatur: Rep. 164/19 Nr. 884

Laufzeit: 1851 - 1903

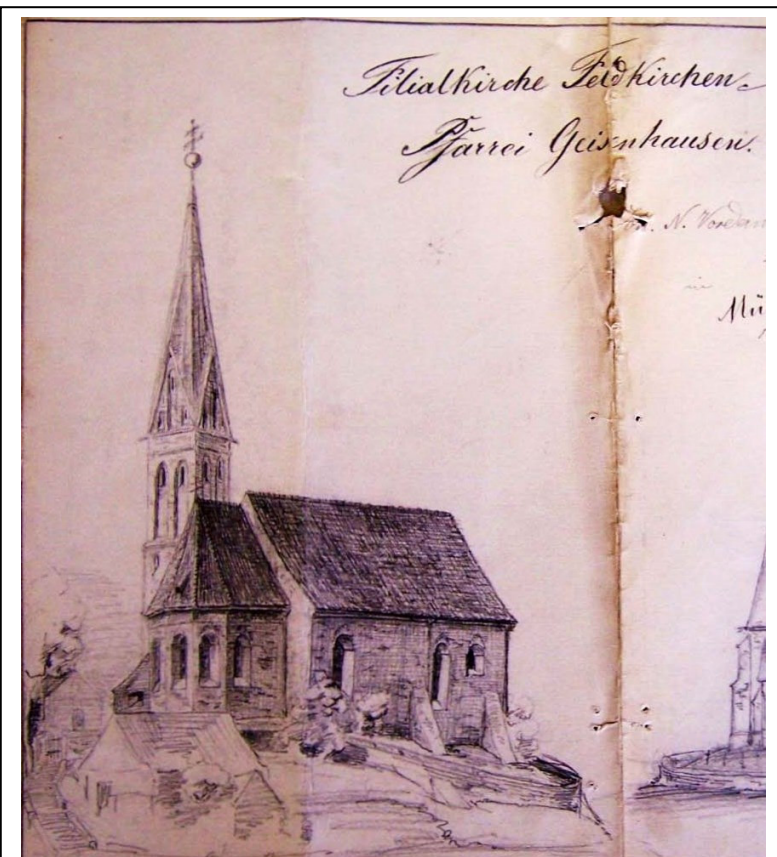
BezA/LRA Vilsbiburg (Rep. 164/19) 389

Herstellung neuer Geläute bei den Kirchen Geisenhausen, Feldkirchen und St. Theobald

Altsignatur: Rep. 164/19 Nr. 947

Laufzeit: 1863 - 1865

• Filialkirche Feldkirchen, Pfarrei Geisenhausen



Der Einschiffige Bau wurde im 15. Jdt. errichtet.
- Heute ist die Kirche dreischiffig.

Der Münchner Bildhauer **Johann N. Vordermayer** zeichnete 1867 die Geisenhausener Filialkirche –

Feldkirchen von Nordosten:

- 1867 wurden die runden barocken Fensterlaibungen gegen gotisches Maßwerk getauscht. Neun Fensterstürze mit Rosetten und dazugehörige Gesimse.
- Die Kirche hat noch keinen nördlichen Seitenschiffanbau
- der 1883/84 errichtet wurde.

Reparatur an der Filialkirche in Feldkirchen.

11.08.1867: Die Kirchenverwaltung Salksdorf. Unterstützung zur Reparatur der Kirche Feldkirchen.

- Seit etwa 100 Jahren ist an der Kirche nichts mehr geschehen, - als die notdürftigsten Arbeiten.

➔ Zeichnung StALa: Repertorium 164/19, 336, Jahr 1867-1921.

¹ StALa: BezA/LRA Vilsbiburg, (Rep. 164/19), 326

In der Statistischen Beschreibung des Erzbistums München-Freising² vom Jahr 1874 wird die Geisenhausener Filialkirche Feldkirche mit dem Patronat Mariä Himmelfahrt, an der Vicinalstraße nach Altfraunhofen genannt. Erbauungsjahr unbekannt. Stil: „Gothisch“; „Innerlich verzopft“ (= Barock), „Restaurierung ist eben am Werke“. 1817 heißt es: „Ziemlich große Kirche, aber etwas dunkel und feucht“.
- Vier Altäre; Orgel seit 1849; Spitzturm mit drei alten Glocken.

Restaurierungen an der Kirche Mariä Himmelfahrt in Feldkirchen

- **Pfarrer Franz Sales Vordermayer** (vom 27.07.1852 bis † 19.07.1870 Pfarrer in Geisenhausen) hat verdienstvoll in **Feldkirchen** in den Jahren 1867/68 eine Restaurierung in Angriff genommen, - die 1863 mit einer qualitätvollen Bestückung mit Glocken begann.

Er beseitigte die barocken Rundbögen bei den Fenstern und ließ stattdessen wieder gotisches Maßwerk anbringen. Dann plante er die Altäre und die Kanzel auszutauschen. Er gelang ihm indes nur mehr die Aufstellung eines neuen St. Magdalenen-Altars im Jahr 1869. Am 19. Juli 1870 war der segensreich wirkende Pfarrer Franz Sales Vordermayer im Alter von 68 Jahren in Geisenhausen verstorben und wurde hier auch begraben.

- **Sein Nachfolger Pfarrer Anton Ranft** (vom 15.11.1870 bis 1.10.1879 auf der Pfarrei Geisenhausen) vollendete von 1871 bis 1879 die Restaurierungen in Feldkirchen durch das Aufstellen eines neuen St. Petrus-Altars, einer Kanzel und dem Hochaltar.

- **Mathias Steinberger** zog am 16. Dezember 1879 († 1897) als Pfarrer von Geisenhausen auf. 1883/84 wurde das nördliche Seitenschiff in Feldkirchen angebaut; zwei weitere Seitenaltäre zu Ehren der hl. Apostel Andreas und Mathias, - sämtliche Chor- und Besucherstühle wurden angeschafft.

• Glockentausch 1863 – Pfarrer Franz Sales Vordermayer³

Der Missklang im Verbund der einzelnen Glocken, bestand durch die Beschaffung immer wieder zugekaufter Glocken. Freilich läuteten die Glocken in früher Zeit noch öfter zu den Messen als heute. **Bei der Geisenhausener Filialkirche in Feldkirchen** waren viele gestiftete Messen, Jahrtage und Ämter. Im Staatsarchiv Landshut liegen umfangreiche Archivalien über Feldkirchen. Die Geisenhausener Glockengeschichte ist bei Pfarrer Mathias Steinberger, „Die Pfarrei Geisenhausen“ (1891) gut beschrieben.

Im Jahr 1883 wird berichtet: **Die Filialkirche Feldkirchen** hat an jedem 3. Sonntag, an allen Frauenfesten und am Fest des Hl. Erzmartyrers Stephan, der Beschneidung des Herrn, an Oster- und Pfingstmontagen und am Fest Petrus und Paul, Pfarrgottesdienste nebst zwei gestifteten Wochenmessen, anderen gestifteten Jahrtagen, und auch eine Sepultur, also einen Friedhof mit Beerdigungen.

Die Kirchenverwaltung Salksdorf und Feldkirchen schreibt am 11.08.1867: „Unterstützung zur Reparatur der Kirche Feldkirchen. Diese Kirche ist uralt und im gotischen Stil sehr schön gebaut, seit etwa 100 Jahren ist an der Kirche nichts mehr geschehen, als die notdürftigen Arbeiten, die gemacht werden mussten“.

Unter der Signatur: Beza/LRA Vilsbiburg (Rep. 164/19) 389 befinden sich im Staatsarchiv Landshut die Archivalien: „Herstellung neuer Geläute bei den Kirchen Geisenhausen, Feldkirchen und St. Theobald, Laufzeit: 1863-1865“.

Zum 20.07.1863 ergeht vom Geisenhausener Pfarrer Franz Sales Vordermayer (vom 27.07.1852 bis zu seinem Tode am 19.07.1870 Pfarrer in Geisenhausen) ein Ansuchen an das Bezirksamt Vilsbiburg, um die Herstellung neuer Glockenstühle und Glocken. - Und an die Königliche Regierung die „*Unterthänigste Bitte, um gnädigste Gewährung eines Zuschusses aus Stiftungsmittel für die Anschaffung neuer Glocken*“.

Pfarrer Vordermayer schreibt: *Auf den 223 Schuh (ca. 67 Meter) hohen, im gotischen Stil erbauten Turm der **Pfarrkirche** Geisenhausen ist ein so armseliges Geläute, dass alle vier Glocken zusammen auf ein Gewicht von nur 23 Zentner kommen, - vom Glockengießer Carl Ditsch⁴ aus Landshut*

² Statistische Beschreibung des Erzbistums München-Freising. Aus amtlichen Quellen bearbeitet von Anton Mayer, I. Band, München 1874. S. 632 f. Geisenhausen, Feldkirchen S. 688 f.

³ Steinberger, Mathias: Die Pfarrei Geisenhausen in der Erzdiözese München und Freising, Landshut 1891.

- Franz Sales Vordermayer, geboren am 29.01.1805 in Dettenhausen bei Laufen. Er studierte in Salzburg, Kremsmünster und Landshut und zog 1826 mit der Universität nach München. Priesterweihe in Freising am 21.08.1830. Hilfspriesterstellen in Palling, Erharting, Velden und Einsbach, bis er 1836 in der Pfarrei Mammendorf als Vikar angestellt wurde.

- Zum 27.07.1852 kam er auf die Pfarrei Geisenhausen. 1854 erbaute er ein neues Pfarrhaus, 1855 neue Pfarr-Ökonomie-Gebäude. Die Pfarr- und Filialkirchen restaurierte er und stattete sie teils mit neuen Einrichtungen aus. 1863 wurden die Glocken in Angriff genommen.

⁴ Carl Ditsch (1852/67) aus Berchtesgaden, ab 1855 in der Bergstraße, 1858/69 Untere Freyung 594.

eingeschätzt wurden. Zu verschiedenen Zeiten wurden diese Glocken gegossen. Es ergibt kein harmonisches, aber ein so schwaches Geläute, dass die große Glocke nicht einmal auf eine ½ Stunde Entfernung gehört wird.

Die **Feldkirche** ist auf einer Anhöhe bei Geisenhausen im gotischen Stil erbaut und hat auf dem hohen Turm drei Glocken mit dem Gesamtgewicht von 11 Zentnern, wo nicht eine Glocke im rechten Akkord steht mit der anderen. – Und so das sehr schwache und auch mißstimmige Geläute mißtönig das Ohr berührt.

Die Filialkirche **St. Theobald** hat eine gestiftete Wochenmesse und das Jahr hindurch mehrmals pfarrliche Gottesdienste, und wird überdies bei jedem Bitt- und Kreuzgang besucht, wobei die Glocken beim Ein- und Auszug geläutet werden. Die Kirche auf dem so genannten Leberberge, auf einer stattlichen Anhöhe erbaut, hat zwei mißtönende Glöcklein mit einem Gewicht von 500 Pfund.

Nach einer Umfrage, wer aus der Bevölkerung etwas zu den Glocken auf den drei Spitz-Kirchentürmen beisteuern kann, sind bemerkensweise 5.800 Gulden eingeschrieben worden. Der Landshuter Glockengießer Carl Ditsch kommt nach Geisenhausen. Er ist durch mehrere Geläute in der Umgebung bekannt geworden: Hoheneggkofen, Günzkofen, Binabiburg und Loizenkirchen, wohin er überall neue Glocken gegossen hat, die sich durch schöne Formen, Wohlklang und weithin wogenden Schall auszeichnen.

• Harmonisches Geläute aus alten Glocken

1863: Aus den alten Glocken kann für **Feldkirchen** ein entsprechendes harmonisches Geläute hergestellt werden. **Von der Pfarrkirche** kommen die beiden Glocken, die nach der „großen Feuersbrunst“ im Jahr 1547 angeschafft wurden. Dann kommt noch die Glocke aus dem Jahr 1683 mit 400 Pfund **von St. Theobald** nach Feldkirchen, so daß Feldkirchen auf diese Weise ein harmonisches, der Größe der Kirche entsprechendes Geläute mit 24 Zentnern, statt der bisherigen mit 11 Zentner, erhalten würde.

• 1863: Epigramm der Glocken auf dem Turm von **Feldkirchen**

Die Glocken I und II aus dem Jahr 1547 kamen vom Turm der Pfarrkirche.

I. Glocke hat ein Gewicht von ca. 1300 Pfund (650 kg).⁵

II. Glocke hat ein Gewicht von 750 Pfund (375 kg).

Die **III. Glocke** kam von **St. Theobald** – 400 Pfund (200 kg).

Glocken. 1. Umschrift in zwei Zeilen:
⊗ ALSO · HADT · GODT · DIE WELDT ·
GELIEBT · DAS · ER · SEINEN · AINIGEN ·
SVN · GAB · AVFF · DAS · ALLE · DIE ·
ANIN · GLAVBEN · NID · VERLOREN ·
WERDFN · SVNDER — DAS · EBIG · LE-
BEN · HABEN · ⊗ LIENHARDT · PERI-
NER (! = Peringer; vgl. S. 323) · GOSS · MICH ·
ZVE · LANCZHVET · ALS · MAN · ZALT ·
M · D · XXXXVII · (= 1547) IAR · GODT ·
SEI · LOB · Worttrennung durch kleine Klee-
blätter. Dchm. 1,05 m. — 2. Umschrift in zwei
Zeilen: ⊗ KVM T · ALLE · ZVE · MIER · DIE ·
IER · MIESELIG · VNDT · PELADEN ·
SEIT · ICH · BIL · EVICH · ERQVICKEN ·
MATEI · XI · — ⊗ LIENHARDT · BERI-
NER (!) · GOSS · MICH · ZVE · LANCZ ·
HVET · ALS · MAN · ZALD · M · D ·
XXXXVII · (= 1547) IAR · Dchm. 0,86 m. —
3. Am Hals: ZV · GOTTES · EHR · PINICH ·
GEFLOSEN. Am Schlag: CHRISTOPH ·
FERDINANDT · HVEBER · IN · LANDTS ·
HVET · GOSS · MICH · MDCLXXXIII
(= 1683). Dchm. 0,70 m.

Die Kunstdenkmäler von Niederbayern,
V, Bezirksamt Vilsbiburg, bearbeitet von
Anton Eckardt, 1921/1981.

Seite 73:

↪ **Glocken Feldkirchen.**

(Pfarrer Franz Vordermayer):

Die 2te Glocke von Feldkirchen wäre ver-
wendbar für St. Theobald als mittlere Glocke,
aber die erste und dritte Glocke müssten für
Theobald neu gegossen werden.

Kosten der Glocken 1863:

Feldkirchen 910 Gulden, **Theobald** 790
Gulden, Zimmerermeister Grandinger aus Vils-
biburg für die Reparatur des Glockenstuhles
der **Pfarrkirche** 179 Gulden, für Feldkirchen
107 Gulden, Theobald 51,40 Gulden, ein neues
Teil für die Pfarrkirchenglocke 15,36 Gulden -
zusammen aber 7.472,10 Gulden;
– Zahlungen der Wohltäter 5.800 Gulden.

**Gregor von Scherr, Erzbischof von Freising,
weihte am 23. November 1863 die Glocken.**

Pfarrer Franz Vordermayer schreibt am 30.08.1864 an das Bezirksamt Vilsbiburg, „... das neue Ge-
läut geht gut und das letzte Hindernis müßte behoben sein“.

⁵ Steinberger, Mathias: Die Pfarrei Geisenhausen in der Erzdiözese München und Freising, Landshut 1891. S. 78/79.

• **Im I. Weltkrieg 1914/1918 musste Feldkirchen keine Glocken abliefern.**

Die zwei alten Glocken aus dem Jahr 1547, die 1863 vom Turm der Pfarrkirche St. Martin gekommen waren, und die dritte Glocke von 1683, die 1863 von St. Theobald gekommen war, - blieben auf dem Turm.

• **Glockenabnahme 1942 (II. Weltkrieg), - Geisenhausen Feldkirchen:**

Glocken: Sammelliste der Bronzeglocken im Bezirk der Kreishandwerkerschaft, 1942.

Nach der Sammelliste der Bronzeglocken im Bezirk der Vilsbiburger Kreishandwerkerschaft „Bronzeglockenabnahme“⁶ wurde **für Feldkirchen** bei zwei Glocken der **Glockengruppe C** mit 650 und 375 Kilogramm (beide aus dem Jahr 1547) am 9.06.1942 eine Auftragsvergabe eingeleitet, von der Firma Breiteneicher aus Vilsbiburg abgenommen **und am 1.09.1942 zum Versand gegeben**.

Die dritte und kleinste Glocke, die 1863 von St. Theobald gekommen war, **Glockengruppe B**, 200 Kilogramm und der Umschrift „Gefloßen zur Gottes Ehre bin ich, Christoph Ferdinand Huber zu Landshut goß mich“ aus dem Jahr 1683, wurde nicht abgenommen und blieb auf dem Turm.

Die B- und C- Glocken wurden im Wesentlichen in die Glockenlager Hamburg und Lünen bei Dortmund gebracht. Jede einzelne Glocke erhielt eine dreistellige Kenn- und Leitzahl.

• **Die zwei alten Glocken vom Jahr 1547 sind am 8. September 1947 wieder zurückgekommen!**

Auf der mittleren Glocke ist noch die bei der Verschickung angebrachte Registriernummer zu erkennen.

- Am 28. September 1947 sind auch die Glocken von Johannes- und Stephansbergham zurückgekommen.

⇒ **Im alten hölzernen Glockenstuhl sind die drei alten Glocken:**



Linke (mittlere) Glocke:

Inschrift:

Leonhard Perin(g)er, Landshut 1547 „Also hadt Godt die Weltdt geliebt das er seinen ainigen Svn gab auff das alle die anin glauben nid verloren wurden sunder das ebig Leben habenn“.

D. 104 cm, Ton f', ca. 650 kg.

Rechte Glocke

wie oben (Kruzifix), 1547.

Inschrift:

„Kumt all zve mier die ier mieselig vndt peladen seit ich bil evich erqvicken Matei XI“.

D. 86 cm, Ton c'', ca. 370 kg.

Fotos: Peter Käser



↪ Die kleine (linke) Glocke blieb während des II. Weltkrieges auf dem Turm.

Inschrift:

„Christoph Ferdinand Hueber, Landshut 1683“, „Zu Gottes Ehr pinich gefloßen“, D. 69,5 cm, Ton h', ca. 200 kg. - Die Glocke kam 1863 von St. Theobald.

Quelle:

Brenninger, Georg: Die Glocken der Kirchen im niederbayerischen Anteil des Erzbistums München-Freising, in: Verhandlungen des Historischen Vereins für Niederbayern, 118-119, 1992-1993.
- Feldkirchen Seite 10.



Blick in die Turmspitze

⁶ Archiv Pfarramt Vilsbiburg, Nr. 136-154 – Kopien der Glockenabnahmen bei Peter Käser



Mariä Himmelfahrt Feldkirchen

Foto:
Peter Käser, 15. Juli 2019

Für die Unterstützung bei
meinen Nachforschungen zu den
Glocken der Geisenhausener
Filiale Feldkirchen danke ich
recht herzlich
dem Mesner Sepp Sirtl.

S. Diebold - 1584 (Wildbankkarte)

• ST. THEOBALD (Die Glocken im Jahr 1863)

Pfarrer Franz Vordermayer: Ansuchen um die Herstellung
neuer Glockenstühle und Glocken –

21.07.1863: An die königliche Regierung: *Unterthänigste Bitte
um gnädigste Gewährung eines Zuschusses aus Stiftungsmitteln
für die Anschaffung neuer Glocken.*

1863: Die Filialkirche St. Theobald hat eine gestiftete Wochenmesse und das Jahr hindurch mehrmals
pfarrliche Gottesdienste, und wird überdies bei jedem Bitt- und Kreuzgang besucht, wobei die Glocken
beim Ein- und Auszug geläutet werden. Die Kirche auf dem so genannten Leberberge, auf einer stattlichen
Anhöhe erbaut, hat zwei misstönende Glöcklein mit einem Gewicht von 500 Pfund.⁷

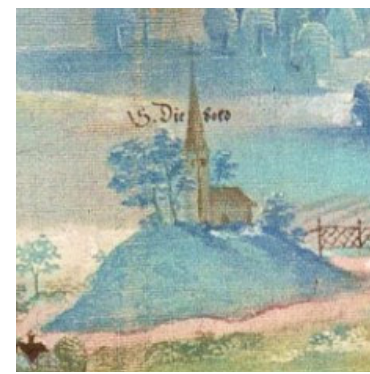
Nach einer Umfrage, wer aus der Bevölkerung etwas **zu den Glocken auf den drei Spitztürmen**
besteuern kann, sind bemerkensweise 5.800 Gulden eingeschrieben worden.

- Die 2te Glocke von Feldkirchen wäre verwendbar für St. Theobald als mittlere Glocke, und die erste und dritte Glocke müssten neu gegossen werden. - Kosten für St. Theobald 790 Gulden.
- Für die Pfarrkirche von Geisenhausen würde man dann ein neues Geläut anschaffen mit fünf Glocken.

⁷ Staatsarchiv Landshut: BezA/LRA Vilsbiburg (Rep. 164/19) 389.

- Herstellung neuer Geläute bei den Kirchen Geisenhausen, Feldkirchen und St. Theobald.

- Altsignatur: Rep. 164/19 Nr. 947, Laufzeit: 1863-1865.



Zwei neue Glocken (I und III) für St. Theobald im Jahr 1863 – eine dritte (II.) alte Glocke aus dem Jahr 1676

Die I. Glocke hat 497 ½ Pfund. Sie trägt das Bild der Jungfrau Maria mit der Aufschrift: „Gegossen von Carl Ditsch in Landshut 1863“.

Die II. Glocke ist von Feldkirchen gekommen und hat ein Gewicht von 480 Pfund. Sie führt die Aufschrift: „Haec Campana Refacta Est. Sub Illustriss. Domino Francisco - Desiderio Barone a Fraunhofen Anno MDCLXXVI (= 1676)“. „Johann Kippo in München Goß mich“. Bild der Mutter Gottes mit dem Jesuskinde und auf der anderen Seite das Bild des Gekreuzigten. (Gute Barockornamentik, Dchm. 0,75 m).

Die III. Glocke ist 163 ½ Pfund schwer, trägt das Bild des hl. Sebastian nebst der Inschrift: „Gegossen von Carl Ditsch⁸ in Landshut 1863.“⁹

• Im I. Weltkrieg wurden zwei Glocken abgenommen.

Nach den Kunstdenkmälern von Niederbayern, Bezirksamt Vilsbiburg, vom Jahr 1921 (nach dem I. Weltkrieg)

- (Seite 106) – ist 1921 nur noch die zweite Glocke vom Jahr 1676 auf dem Turm.

⇒ **Verbliebene Glocke.** Am Hals zwei Zeilen: *HAEC CAMPANA REFACTA EST SVB ILLVSTRIS: DOMINO FRANCISCO • DESIDERIO BARONE • A • FRAVNHOFFEN • ANNO • M • DC • LXXVI •* (= 1676). Am Schlag: *JOHANN KIPPO IN MINCHEN GOSS MICH •*.

Mit guter Barockornamentik. Durchmesser 0,75 m.

Am 11. November 1918 endete der Erste Weltkrieg mit einer verheerenden Niederlage. Im Auftrag des *Revolutionären Zentralrates* wurde am 7. April 1919 angeordnet, aus Anlass der *Ausrufung der Räterepublik* von 12.00 bis 12.30 Uhr mit allen Glocken zu läuten.

Insgesamt verlor das Königreich Bayern (mit der Pfalz) in den Kriegsjahren 1914/18 an die 11.482 Bronzeglocken.

Es waren dem neuen herrlichen Geläut nur wenige Jahre gegönnt, die Marktbewohner in friedliebender Zeit zum Gottesdienst zu rufen. 1939, zwanzig Jahre nach dem Vertrag von Versailles, fiel die Furie des Krieges wieder über Europa her. Im Februar 1940 wurde die Kirchenverwaltung erstmals aufgefordert ein Verzeichnis der vorhandenen Kirchenglocken vorzulegen.

Die neuen Anordnungen des Oberbefehlshabers der Luftwaffe lauteten am 20. Dezember 1939:

1. An Sonn- und Feiertagen werden die Glocken nur einmal zum Hauptgottesdienst geläutet.
2. Bei Gottesdiensten an Wochentagen ist das Läuten von 8 bis 18 Uhr nur einmal drei Minuten lang gestattet.
3. Das Läuten zu gleichzeitig beginnenden Gottesdiensten ist, wenn mehrere Kirchen läuten, auf die gleiche Zeit zu legen.

Die Landesämter für Denkmalpflege erhielten auf Grund der Verordnung vom 15. März 1940 „Zur Durchführung des Vierjahresplanes über die Erfassung von Nichteisenmetallen“ in Verbindung mit den „Richtlinien für die geschichtliche und künstlerische Bewertung der Glocken“ den Auftrag, die Kirchenglocken des gesamten Reichsgebietes, insgesamt 75.000 Stück zu inventarisieren.

• Glockenabnahme 1942 (II. Weltkrieg): - Geisenhausen SANKT THEOBALD

Nach der Sammeliste der Bronzeglocken im Bezirk der Vilsbiburger Kreishandwerkerschaft „Bronzeglockenabnahme“¹⁰ sind zwei Glocken mit einem Gewicht von 350 kg Glockengruppe A, und 220 kg Glockengruppe B auf dem Turm. Die Auftragsvergabe für die Abnahme der 350 kg schweren Glocke an die Vilsbiburger Firma Breiteneicher war am 28. Januar 1942; der Glockenversand am 2. April 1942.

1989 kamen unter Pfarrer Johann Weindl (von 1974 bis 2012 Pfarrer in Geisenhausen), zwei neue Glocken, und die Glocke von 1676 auf den Turm von St. Theobald



Vilsbiburger
Zeitung,
19. Juni 1989

Zahlreiche Gläubige wohnten dem feierlichen Festgottesdienst auf St. Theobald bei; die drei Glocken (im Hintergrund) weihte Prälat Ludwig Penger (Fotos: hlk)

⁸ Carl Ditsch hat 1863 für St. Theobald zwei Glocken gegossen. Georg Brenninger: Der Historismus im Kirchenbau und Kirchengestaltung Niederbayerns. Ein Beitrag zur Liturgie- und Frömmigkeitsgeschichte des 19. Jhds., Band 1, S. 225ff Glockengießer. In: Der Storchenturm, 1990 Doppelheft 48/49.

⁹ Steinberger, Mathias: Die Pfarrei Geisenhausen in der Erzdiözese München und Freising, Landshut 1891. S. 79.

¹⁰ Archiv Pfarramt Vilsbiburg, Nr. 136-154; – Kopien der Glockenabnahmen bei Peter Käser.

Die *Vilsbiburger Zeitung* vom 19. Juni 1989 schreibt:¹¹

**»Ein Glockengruß wie einst in großen Tagen«
St. Theobald besitzt wieder drei Glocken – Feierliche Glockenweihe mit Festakt -
Viele Besucher beim Glockenfest.**

... krönender Abschluss war am Wochenende die Weihe von zwei neuen und einer renovierten Glocke.



Die Reihe der Ehrengäste während der Glockenweihe. Rechts der Vorsitzende des Historischen Vereins, Hauptinitiator Joseph Hager. Mitte: Lisa und rechts daneben Fritz Dräxlmaier.



Die neuen Glocken wurden viel bestaunt

***Vilsbiburger Zeitung*, 19. Juni 1989:**

Die zwei neuen Glocken wurden erst am Mittwoch, dem 14. Juni gegossen. Mehrere Mitglieder des Historischen Vereins haben sich deswegen eigens nach Heilbronn begeben, um das große Ereignis zu erleben. Die Idee St. Theobald wieder, wie in der Wallfahrtszeit, auf die ursprünglichen drei Glocken aufzurüsten, wurde nach Auskunft des rührigen Vorsitzenden Joseph Hager innerhalb der Vorstandschaft des Historischen Vereins geboren.

Die alte Fraunhofer-Glocke vom Jahr 1676 wurde bei der Glockengießfirma in Heilbronn gleich mitrenoviert. Am Freitag, dem 16. Juni kamen die Glocken in Geisenhausen an, und wurden auch gleich unter gemeinsamen Anstrengungen geschmückt. Am Samstag wurden die Glocken von der Pfarrkirche in einem Festzug durch den Markt nach St. Theobald gebracht.

• Erstmals ertönen die neuen Glocken

Die Glockenweihe am Sonntag, dem 18. Juni 1989, wurde im Rahmen eines Festgottesdienstes vollzogen. Mehr als 25 Fahnenabordnungen der örtlichen Vereine beteiligten sich daran.

Der Gottesdienst wurde von Pfarrer Johann Weindl und Prälat Ludwig Penger aus München gemeinsam zelebriert. Prälat Penger nahm die Weihe der Glocken vor. „Als er schließlich die ersten Töne an den Glocken anschlug, wurde es mäuschenstill im Park von St. Theobald“. Pfarrer J. Weindl verkündete als seinen großen Wunsch, dass die neuen Glocken „immer den Frieden verkünden sollen!“ Prälat L. Penger stellte in den Mittelpunkt seiner Predigt, dass die Glocken von der Stunde ihrer Weihe an „neu erwecken, neu bestärken und im Glauben neu bewegen sollen“.

Der Historische Verein von Geisenhausen ruft auf zu Spenden für eine Glocke

– der Aufruf trifft auf offene Herzen!

- Spontan spendeten Lisa und Fritz Dräxlmaier eine Glocke. Die zweite Glocke ist das Gemeinschaftswerk von über 20 Geisenhausener Vereinen und privaten Spendern. Schließlich lässt der Historische Verein die alte Glocke vom Jahr 1676 erneuern. In der Glockengießerei Bachert in Heilbronn wurden die zwei neuen Glocken gegossen.

- Am Samstag dem 17. Juni 1989 wurden die Glocken in einem feierlichen Zug nach St. Theobald gebracht.

- Am Sonntag dem 18. Juni 1989 wurden die Glocken im Freien bei St. Theobald geweiht.

- Die Gesamtkosten beliefen sich auf ca. 25.000 DM.

- Quelle: St. Theobald in Geisenhausen, Hsg. Historischer Verein für Geisenhausen – Juni 1989, S. 38ff.

Verfasser Joseph Hager; Bruno Schmid schreibt an Pfingsten 1989 im Pfarrbrief. - Auflistung der Spender.

- Die Glockenweihe der zwei neuen Glocken und der alten, nun renovierten Fraunhofer-Glocke vom Jahr 1676, war am Sonntag dem 18. Juni 1989 durch Prälat des Erzbistums München-Freising Ludwig Penger.

- Einen Tag zuvor, am Samstag dem 17. Juni wurden die Glocken in einem Festzug durch den Markt Geisenhausen nach St. Theobald gebracht.¹²

¹¹ Archiv der *Vilsbiburger Zeitung* in der Redaktion. *Vilsbiburger Zeitung* vom Montag den 19. Juni 1989.

¹² Hager, Joseph: Beschreibung der Filialkirchen in der Pfarrei Geisenhausen. - AHV F 03 1055.

Bestand 1992/93:

Im alten, mächtigen Glockenstuhl von St. Theobald sind drei Glocken:

⇒ I. Johann Kippo, München 1676, gestiftet von Franz Desiderius Baron von Fraunhofen (Majuskelinschrift: „Haec campana refacta est sub illustriss: Domino Francisco Desiderio Barone a Fravnhoffen anno M.DC.LXXVI“, D. 75 cm, Ton h') mit Inschrift.

Bild der Mutter Gottes mit dem Jesuskinde und auf der anderen Seite das Bild des Gekreuzigten. (Gute Barockornamentik).

Die Glocke ist 1863 von Feldkirchen nach St. Theobald gekommen.

- Bronzeplatte am Glockenjoch:

»Heilige Maria, bitte für uns. Renoviert vom Historischen Verein Geisenhausen im Jahr 1989«

⇒ II. Gebr. Bachert, Bad Friedrichshall 1989 (hl. **Sebastian**, Ton d'', 190 kg).

»Heiliger Sebastian – Helfer in Not.

Gestiftet von Fritz und Lisa Dräxlmaier im Jahr 1989«.

⇒ III. Gebr. Bachert, Bad Friedrichshall 1989 (hl. **Theobald**, Ton fis'', 100 kg).¹³

»Heiliger Theobald, steh uns bei.

Gestiftet von Geisenhausener Vereinen im Jahr 1989«.

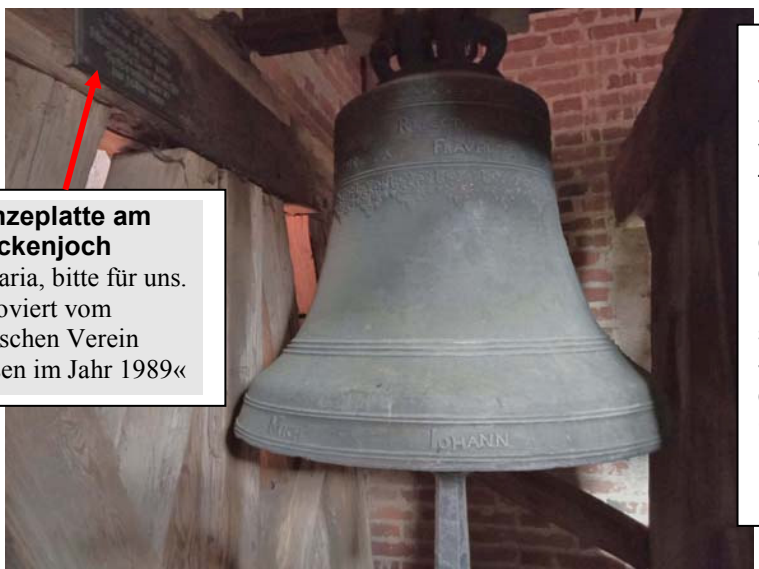
Sankt Theobald bei Geisenhausen



Foto: Peter Käser,
15. Juli 2019

Die Glocken im Turm von ST. THEOBALD

Für die Übermittlung der Fotos und Informationen bedanke ich mich sehr herzlich beim Mesnerehepaar von St. Theobald - Sonja & Franz Hundhammer. (Fotos: 20.07.2019).



Bronzeplatte am Glockenjoch

»Heilige Maria, bitte für uns.
Renoviert vom
Historischen Verein
Geisenhausen im Jahr 1989«

Die alte Fraunhofener-Marienglocke vom Jahr 1676:

- Johann Kippo, München 1676, gestiftet von Franz Desiderius Baron von Fraunhofen.

(Majuskelinschrift: „Haec campana refacta est sub illustriss: Domino Francisco Desiderio Barone a Fravnhoffen anno M.DC.LXXVI“, D. 75 cm, Ton h') mit Inschrift.

- Bild der Mutter Gottes mit dem Jesuskinde und auf der anderen Seite das Bild des Gekreuzigten. Gute Barockornamentik.

- Die Glocke ist 1863 von Feldkirchen nach St. Theobald gekommen.

- Hager, Joseph: Sankt Theobald in Geisenhausen. Herausgegeben vom Historischen Verein Geisenhausen, im Hist. Verein für Niederbayern e. V., S. 38.

¹³ Georg Brenninger: Der Historismus im Kirchenbau und Kirchenausstattung Niederbayerns. Ein Beitrag zur Liturgie- und Frömmigkeitsgeschichte des 19. Jhds., Band 1, S. 225ff - Glockengießer. In: Der Storchenturm, 1990 Doppelheft 48/49. Geisenhausen S. 10.



Gebr. Bachert, Bad Friedrichshall 1989,
hl. Sebastian, Ton d'', 190 kg.
 »Heiliger Sebastian – Helfer in Not. Gestiftet von
 Fritz und Lisa Dräxlmaier im Jahr 1989«.

Gebr. Bachert, Bad Friedrichshall 1989,
hl. Theobald, Ton fis'', 100 kg.
 »Heiliger Theobald, steh uns bei.
 Gestiftet von Geisenhausener Vereinen«

Pfarrkirche Geisenhausen - 1584 (Wildbannkarte) ➔

• DIE GLOCKEN DER PFARRKIRCHE ST. MARTIN IN GEISENHAUSEN

1863 – Pfarrer Franz S. Vordermayer:
 »Für die **Pfarrkirche St. Martin** in Geisenhausen
 würde man ein neues Geläute mit fünf Glocken anschaffen«.



Neue Glockenstühle – neue Glocken

Pfarrer Franz Vordermayer: Ansuchen um die Herstellung neuer Glockenstühle und Glocken –
21.07.1863: An die königliche Regierung: „Unterthänigste Bitte um gnädigste Gewährung eines Zuschusses
 aus Stiftungsmittel für die Anschaffung neuer Glocken“.

Auf dem 223 Schuh (ca. 67 Meter) hohen, im gotischen Stil erbauten **Turm der Pfarrkirche Geisenhausen**
 ist ein so armseliges Geläut, dass alle vier Glocken zusammen auf ein Gewicht von nur 23 Zentner, vom Glo-
 ckengießer Carl Ditsch aus Ladshut eingeschätzt wurden. Zu verschiedenen Zeiten wurden diese Glocken ge-
 gossen. Es ergibt kein harmonisches und so schwaches Geläute, dass die große Glocke nicht einmal auf eine ½
 Stunde Entfernung gehört wird.

- Die Kirche ist auf einer Anhöhe im gotischen Stil erbaut und hat auf dem hohen Turm vier Glocken mit
 dem Gesamtgewicht von 23 Zentnern, wo nicht eine im richtigen Akkord steht mit der anderen. – Und
 so das sehr schwache und auch missstimmige Geläut mißtönig das Ohr berührt. Zimmerermeister Gran-
 dinger aus Vilsbiburg verlangt für die Reparatur des Glockenstuhles der Pfarrkirche 179 Gulden.¹⁴

¹⁴ Staatsarchiv Landshut: Signatur Beza/LRA Vilsbiburg (Rep. 164/19) 389.

Einige Umarbeiten an den „Schwängeln“ (Glöppeln) waren noch von Nöten. Pfarrer Franz Vordermayer schreibt am 30.08.1864 an das Bezirksamt, dass das neue Geläut gut geht und das letzte Hindernis behoben sein müsste.

Die königl. Baubehörde Eggenfelden schreibt an das Bezirksamt Vilsbiburg am 17. März 1865, dass die neuen Geläute in den Kirchen zu Geisenhausen nunmehr entsprechend hergestellt und nichts mehr zu beanstanden ist.

• Fünf neue Glocken im Jahr 1863

I. Glocke: Die Große- oder **Martinglocke** mit 31 Zentner 83 Pfund. Unter der Krone stehen die Worte: »Gloria in excelsis Deo, et in terra pax hominibus, bonae voluntatis«. Bilder des Hl. Martin und des Gekreuzigten, zu dessen Füßen Maria und Johannes. Versinschrift: „Martin heiß ich, Gott den Herrn preis ich. Ich rufe zur Andacht mit mächtigem Getön, Meister Ditsch¹⁵ zu Landshut goß mich so schön.“ Am Rande stehen die Worte »Consumptibus Parochianorum« - da die Glocke durch mildtätige Beträge der Pfarrei angeschafft wurde.

II. Glocke: Die Amts- auch **St. Georgsglocke** genannt. Mit dem Bild des hl. Georg und das der Unbefleckten Jungfrau Maria, unten herum die Umschrift: »Consumptibus Familiae Leiseder«, ferner als Amtsglocke »per hebdomadem«. „Auf meinen Ruf kommt All' herein und preiset Gott mit den Engelein“. – Um den Meister zu verewigen: „Maria zu Ehren floß ich, Carl Ditsch zu Landshut goß mich“.

III. Glocke: Die Wetterglocke, auch **Michaelglocke** genannt. Sie wurde bei Hochgewitter geläutet. Von Michael und Ursula Gruber und Andreas Haslbeck gestiftet, führt die Glocke das Bildnis des hl. Michael und des hl. Andreas mit der Unterschrift: »orate pro nobis!« Auf der anderen Seite Maria Hilf mit der Unterschrift: »me resonante ora pro nobis sancta Maria!« Um ihre Funktion anzuzeigen führt sie unter der Krone die Umschrift: »Vivos voco, mortuos plago, fulgura fragngo«. Unten aber einerseits: »consumptibus Andreae Haslbeck et Michaelis et Ursulae Gruber«, andererseits: „Zu Gottes Lob hat mich gegossen Carl Ditsch zu Landshut unverdrossen“.

IV. Glocke: Die Messglocke, auch **Korbinianglocke**. Die Umschrift trägt den Namen des Stifters Alois Födlmeier, Stadlerbauer von Hauersdorf, sowie das Bild des hl. Korbinian mit dem hl. Benno und der Unterschrift: »ora pro nobis«. In der Mitte ist Christus am Kreuz und unten: »regnavit a ligno deus«. Dann: „Carl Ditsch nahm mich – ein schlecht Metall und goß mich zu Engelschall!“

V. Glocke: Die Kleine- oder **Provisurglocke**. Getauft auf den Namen **Franz von Sales**. Zu Ehren des Pfarrherrn Franz Sales Vordermayer trägt die Glocke das allerheiligste Sakrament mit Kelch und Hostie und unterhalb die Aufschrift: „Gelobt, gepriesen und gebenedeit – Sei heiligstes Sakrament in Ewigkeit.“ Und um die Krone die Umschrift: »o rex gloriae Jesu Christe! Veni cum pace!« Um den Rand: „Meister Ditsch zu Landshut goß mich - Zum Trost der Sterbenden floß ich“.

Die Glocken wurden vom Freisinger Erzbischof Gregor von Scherr am 23. November 1863 geweiht, und hatten ein Gesamtgewicht von 61 Zentner 35 ½ Pfund.
Sie kosteten nach Abzug des alten Glockenmaterials 7.388 Gulden und 17 Kronen.¹⁶

Zur Glockenabnahme im I. Weltkrieg sind bis jetzt keine Daten übermittelt

• Glockenabnahme 1942 (II. Weltkrieg): - Geisenhausen **PFARRKIRCHE**

Nach der Sammelliste der Bronzeglocken im Bezirk der Vilsbiburger Kreishandwerkerschaft „Bronzeglockenabnahme“¹⁷ wurden von den vier Glocken (nach dem I. Weltkrieg) der Pfarrkirche, drei Glocken abgenommen.

Abnahme 1942:

Alle Glocken haben die Glockengruppe A: 1700 kg; 1050 kg und 650 kg; die Korbinianglocke mit 200 kg blieb auf dem Turm.

Die Auftragsvergabe für die Abnahme der drei Glocken wurde am 28. Januar 1942 eingeleitet.

Datum des Auftrages zur Abnahme durch die Vilsbiburger Firma Breiteneicher am 20. Februar 1942.

Endtermin der Abnahmearbeiten und Versand am 28. Februar 1942.

Mit dem Kriegseintritt der USA 1941 wurden erste Maßnahmen für die Sicherstellung kriegswichtiger Rohstoffe im Innern des Deutschen Reiches angeordnet. In der *Vorläufigen Richtlinie über die Erfassung der Bronzeglocken* wurden diese in die vier Klassen: A, B, C und D gruppiert, wobei die meisten Glocken in die Gruppe A zu gruppieren sind und sofort zur Einschmelzung kämen!

Die B- und C- Glocken wurden im Wesentlichen in die Glockenlager Hamburg und Lünen bei Dortmund gebracht. Jede einzelne Glocke erhielt eine dreistellige Kenn- und Leitzahl.

Die Glockenabnahme versteht man deshalb als einen Teil des Kirchenkampfes; man hatte die Stimme der Kirche wenigstens für kurze Zeit – zum Verstummen gebracht.

Für die Glocken war 1945 das Jahr Null. Der Bestand war bis auf einen kleinen Rest vernichtet.

Herstellung neuer Geläute bei den Kirchen Geisenhausen, Feldkirchen und St. Theobald. StAla, Altsignatur: Rep. 164/19 Nr. 947, Laufzeit: 1863-1865.

¹⁵ Siehe Anmerkungen Nr. 4 und 8, Carl Ditsch - - 1863 goß Ditsch drei Glocken für die Pfarrkirche Geisenhausen.

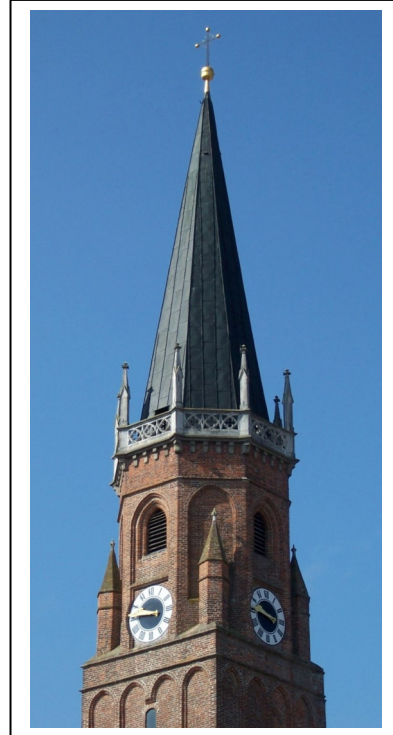
- Brenninger, Georg: Der Historismus im Kirchenbau und Kirchengestaltung Niederbayerns. Ein Beitrag zur Liturgie- und Frömmigkeitsgeschichte des 19. Jhds., Band 1. In: Der Storchenturm, 1990 Doppelheft 48/49, Glocken S. 228.

¹⁶ Steinberger, Mathias: Die Pfarrei Geisenhausen in der Erzdiözese München und Freising, Landshut 1891. S. 76ff.

¹⁷ Archiv Pfarramt Vilsbiburg, Nr. 136-154; – Kopien der Glockenabnahmen im II. Weltkrieg bei Peter Käser.

Nach den *Limburger Richtlinien* wurden Grundsätze festgelegt, wie die Beschaffenheit der Glocken, des Glockenstuhles und der Glockenstube gestaltet sein soll, um der Resonanzfunktion dienlich zu sein. Hier wirken beim Läuten mächtige Schub-, Horizontal-, Vertikal-, und Torsionskräfte ineinander, in luftiger Höhe des schlanken Kirchturmes.

Der gute Klang einer Glocke hängt maßgeblich auch davon ab, wie sie aufgehängt ist und wie die Räumlichkeiten beschaffen sind. So fördern die Jalousien an den Schallfenstern den weichen Klang und haben auch eine Schutzfunktion zu erfüllen. So, wie bei einer Orgel das Gehäuse der Resonanzträger ist, ist es bei der Glocke der Glockenstuhl und die Glockenstube.



Fotos: P. Käser

Der 67 Meter hohe gotische Backsteinturm der Kirche St. Martin in Geisenhausen.

Über der Uhr befinden sich die Glocken-Schallfenster.

- Unter Pfarrer Kaspar Bauer (von 1923 bis 1954 Pfarrer in Geisenhausen), werden am Mittwoch, dem 24. Mai 1950 vier neue Glocken geweiht.

Die Glocken kommen!

Vilsbiburger Zeitung, Samstag, 20. Mai 1950.

Geisenhausen

Die Glocken kommen

Geisenhausen. Am kommenden Dienstag hat unsere ganze Pfarrgemeinde einen hohen Festtag, denn in den Mittagsstunden werden unsere schon längst so hart ersehnten Kirchenglocken von der bekannten Glockengießerei Fa. Hahn, Landshut fertiggestellt und bis zur Einöde Amannsberg befördert, wo sie durch geschickte Hände ihren festlichen Schmuck bekommen. Gegen 18 Uhr werden die Glocken unter Begleitung der H. Geistlichkeit, der Kirchenverwaltung, des Marktgemeinderats sowie der Fahnenabteilungen sämtlicher Ortsvereine und der Schuljugend vor der Pfarrkirche aufgestellt werden. Am Mittwoch findet um 9 Uhr im Pontifikalamt und anschließend durch H. H. Domkapitular Prälat Hartig, München, die Einweihung derselben statt. Js.

„Friede sei ihr erst Geläute . . .“



Bericht in der *Vilsbiburger Zeitung*, Mittwoch, 31. Mai 1950
Im Archiv der *Vilsbiburger Zeitung* in Vilsbiburg, konnte der Autor Peter Käser die Berichte zur Glockenweihe finden.
Besten Dank an die Redaktion der *Vilsbiburger Zeitung*.



**Impressionen zur
GLOCKENWEIHE
am Mittwoch dem
24. Mai 1950.**

Fotos:
- Schuder Sebastian
- Historischer Verein
Geisenhausen.

WEIHEZEREMONIE

der vier neuen
Glocken,
vor der Pfarrkirche
St. Martin in
Geisenhausen.



*H.H. Domkapitular Prälat Dr.
Michael Hartig von München
weiht die neuen Glocken
und stimmt den Glockenton
an.*

Für die Übermittlung von Informationen,
Texte und Fotos, sei herzlich dem
I. Vorsitzenden des Historischen
Vereins Geisenhausen
Sebastian Schuder gedankt.

Hermann Hofbauer, Geisenhausen,
vor der ➡
Martinsglocke



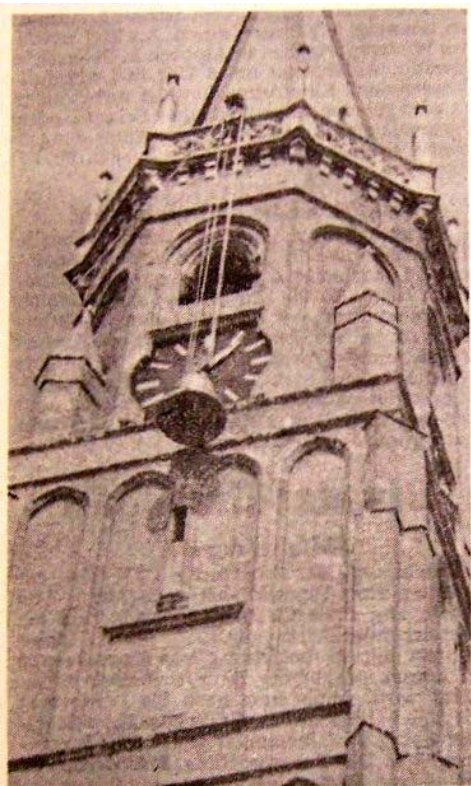
„Lange hat man auf die Ankunft der neuen Glocken für unsere St. Martinskirche gewartet. Die Glocken wurden aus der Glockengießerei Hahn in Landshut nach Unterfimbach gebracht, wo sie zum festlichen Einzug vorbereitet wurden. Am Dienstag (23.05.1950) um 17:00 Uhr bewegte sich ein festlicher Zug nach Geisenhausen. An der Spitze fuhr Radfahrer mit ihren geschmückten Rädern, anschließend kamen Reiter und die Fahnenabteilungen der Vereine. Es folgten Wagen mit Mädchengruppen, der Kirchenchor und weiß gekleideten Mädchen. Dann kamen die Wagen mit den herrlich geschmückten vier Glocken. Anschließend fuhr die Geistlichkeit: H.H. Dekan K. Bauer, Kooperator Bichler, Kooperator Huber, H.H. Dr. Berghofer und Ambros Krähn der Kirchenpfleger. Dann ein Wagen mit der Kirchenverwaltung und dem Marktgemeinderat. Dekan Kaspar Bauer dankte allen Spendern für ihre Gaben, und allen die zu diesem schönen Fest beigetragen haben.

Die **Sebastianiglocke** haben die Gebrüder Dräxlmaier gestiftet, die **Bruder-Konrad-Glocke** H.H. Dekan Bauer und der Kirchenpfleger Ambros Krähn.

Am Mittwoch (24. Mai 1950) war die geräumige Pfarrkirche überfüllt, als H.H. Domkapitular Prälat Dr. Hartig¹⁹ von München ein feierliches **Weiheamt** zelebrierte. In der Predigt sprach er über die Bedeutung der Glocken. Den Schluß bildete je ein Vater Unser auf die Gefangenen und Vermissten, sowie für die gefallenen Söhne unserer Pfarrei – und für die Spender.

Die schwierige Arbeit, die Glocken auf die 50 Meter hohe Glockenstube zu ziehen, wurde mit großer Spannung verfolgt“.

„Um die Glocken an Ort und Stelle zu befördern, bedurfte es gewaltiger Anstrengungen. Vorerst mussten die Schalllücken vergrößert und der aus Eichenholz gefertigte Glockenstuhl den Durchmessern der neuen Glocken entsprechend abgeändert und verstärkt werden. Sodann wurde ein Baumstamm mit einem Durchmesser von 50 Zentimetern und zwölf Metern Länge mittels Seil und Klobenrad von zwölf Personen per Hand bis oberhalb des Turm-Kranzes zu einer Luke gezogen, nach unten im Kirchturmgebälk verankert und nach oben über die Pyramide abgestützt. Zimmerer Karl Zierer befestigte freisitzend ein weiteres Klobenrad am Stamm und führte die achtfach gespannten Seile der Winde ein. Die verantwortungsvolle Leitung des Aufziehens der neuen Glocken lag in den Händen der Handwerksmeister Adolf Ellwanger und Luis Eibel, der auch die Seilwinde bediente. Es war eine heikle Angelegenheit, die zentnerschweren Glocken bis zur Schalllücke zu hieven. Ein halbes Dutzend Männer stellten sich auf die Windenvorrichtung, um eine Gewichtsverlagerung auf die Glocken zu verhindern, - was nur mit Mühe und Not gelang. Mit Hilfe eines Flaschenzuges beförderte man jede Glocke vom Aufzug zum Glockenstuhl, wo ein Glockenmeister der Gießerei Hahn aus Landshut das Aufhängen der Glocken überwachte. Am Pfingstsonntag, dem 27. Mai 1950 brachten zehn Männer das neue Geläute, zusammen mit der Korbinianglocke, die noch aus dem Jahre 1863 stammt und als einzige den 2. Weltkrieg unbeschadet überstanden hatte, mit *hanfenen* Seilen erstmals zum Klingen“.



Ein Bild aus dem Jahre 1953: die Glocke hat schon fast die Schalllücke erreicht



Luis Eibel an der alten Seilwinde, mit der man 1953 (richtig ist 1950) die zentnerschweren Glocken aufgezogen hat.

Luis Eibel an der alten Seilwinde, mit der man 1953 (richtig ist 1950) die zentnerschweren Glocken aufgezogen hat.

Berichterstattung in der *Vilsbiburger Zeitung* vom 25.01.1983

»Die Glocken von St. Martin zu Geisenhausen«

Der Bayerische Rundfunk überträgt am Sonntag (30.01.1983) das Läuten der Pfarrkirche.

Quelle: Archiv der *Vilsbiburger Zeitung*

Danke an die Redaktion

Die Jahresangabe muss 1950 sein.
Die Glockenweihe war am 24. Mai 1950

¹⁸ *Vilsbiburger Zeitung*, Mittwoch 31. Mai 1950.

¹⁹ H. H. Domkapitular Prälat Dr. Michael Hartig, Universitätsprofessor für christliche Kunst, München.
- Träger des Bayerischen Verdienstordens/H, verliehen am 15. Dezember 1959 (Wikipedia).

„Am Pfingstsamstagabend erscholl zum ersten Mal das neue Geläut, das mit weichen melodisch-harmonischen Klängen über das Vilstal erklang. Die Pfarrgemeinde ist stolz auf dieses herrliche Geläute und hofft, dass die Glocken am hohen Martinsturm für lange Zeit für Freud und Leid uns erklingen mögen.“ (VZ, 31.05.1950).

Schon wenige Wochen später läuteten die Glocken am 9. Juli 1950 zur Primiz von H.H. Karl Schmid.

– Am 17. Juli 1950 verkündete die Totenglocke, dass K. Schmid nicht mehr am Leben war.

– Der untere Text wurde ergänzt durch:

Karl Heinz Feuerecker: Die Kirche Sankt Martin und ihre Geschichte. Das Wahrzeichen der Kirchengemeinde von der Zeit der „reichen Herzöge“ bis heute, in: *Vilsbiburger Zeitung*, Samstag, 25. Juli 2009.

- Und: Johann Weindl: In - Hager, Joseph: 1000 Jahre Heimat und Lebensraum. Festschrift zum Jubiläumsjahr 1982, herausgegeben im Auftrag der Marktgemeinde Geisenhausen, Seite 196.

• Bestandaufnahme 1992/93: **GEISENHAUSEN - Pfarrkirche St. Martin**

• Fünf Glocken:

- I. Johann Hahn, Landshut 1950 (Nr. 788), »**Martinsglocke**«, Martinrelief, *„Martin heiß ich, Gott preis ich, mit lautem Schall über Berg und Tal“*, D. 150 cm, Ton c', 2.500 kg. (Im Heiligen Jahr 1950).
- II. Wie oben, (Nr. 789), »**Marienglocke**«, (Muttergottesglocke), Marienrelief, *„Maria bin ich genannt als Himmelskönigin bekannt. Erbitt in diesem Erdenstreit uns ewige Glückseligkeit“*, D. 115 cm, Ton e', 1.750 kg.
- III. Wie oben, (Nr. 790) »**Sebastianglocke**«, Sebastianrelief, *„Hl. Sebastian steh uns bei, daß wir, wie du dem Glauben treu“*, gestiftet von Karl und Peter Dräxlmaier, D. 95 cm, Ton g', 1.200 kg.
- IV. Wie oben, »**Hl. Bruder Konrad und Muttergottesglocke von Altötting**«, *„Bruder Konrad läut' zur Meß, daß ihr die Christenpflicht nicht vergeßt, gestiftet von Pfarrer Kaspar Bauer und Ambros Krähn, Kirchenpfleger“*, Ton a', 800 kg.²⁰
- V. Carl Ditsch, Landshut 1863 »**Korbinianglocke**«, (Totenglocke), *„Consumptibus Aloisi Foedlmaier, Carl Ditsch nahm mich schlecht Metall und goss mich um zu Engelsschall“*, Nr. 71, hl. Korbinian, Ton c'', 300 kg. (Siehe Pfarrkirche, Glocke IV von 1863 – Pfarrer Franz Vordermayer).

Die Glocken haben dergestalt einen Sendungsauftrag, symbolisch die CHRISTLICHE BOTSCHAFT zu verkünden und das LOB GOTTES.

Die Glocken sind mit dem Glockengießer und seiner Firma unvergesslich verbunden. Auf jeder Glocke hinterlässt er seinen Firmennamen und das Gussjahr. Bei den Glocken im Bezirk Vilsbiburg waren es *Johann Ignaz Koch* von Landau, *Johann Sloito* in Straubing, *Otto Spannagl* von Regensburg/Landshut und

die Glockengießerei Hahn, Landshut:

Johann Hahn (1832-1910) und *Johann Hahn* (1858-1928) haben 1890 eine Glocken- und Messinggießerei in Landshut eröffnet. Die Gießerei wurde von *Johann Hahn* (1891-1954) und dann von *Dipl.-Ing. Johann Hahn* weitergeführt und mit einer Eisengießerei und Maschinenfabrik erweitert.

Wegen der starken Umweltbelastung musste der Betrieb, der inmitten einer Wohngegend lag, im Jahr 1964 geschlossen werden. In der Zeit von 1890-1964 wurden 3.187 Glocken gegossen. Dazu muss aber berücksichtigt werden, dass in den beiden Weltkriegen mindestens 2.000 davon, eingeschmolzen wurden.



Blick in die Glocken auf dem Turm der Pfarrkirche St. Martin in Geisenhausen.

Für die Übermittlung der Fotos und Informationen bedanke ich mich sehr herzlich beim Mesnerehepaar der Pfarrkirche - Sonja & Franz Hundhammer. (Juli 2019).

²⁰ Weindl, Johann: Streiflichter aus der langen Geschichte der Pfarrei Geisenhausen, in: Geisenhausen. 1000 Jahre Heimat und Lebensraum. Festschrift hrsg. von Joseph Hager, Geisenhausen 1982, S. 196-197.



Fotos: Sonja & Franz Hundhammer. (Juli 2019). Blick in die Glockenstube im Turm der Pfarrkirche Geisenhausen

Verordnungen für das Läuten der Glocken:

Nach Absterben der alten Pfalzgräfin wurde am 11. April 1651 oberhirtlich angeordnet: *Durch neun Tage hindurch, täglich dreimaliges, eine Stunde dauerndes Glockengeläute.*

Verordnung vom 31. August 1671 für ein Glockenzeichen bei Hochgewitter, damit die Gläubigen beten.

Oberhirtliche Verordnung vom 22. Februar 1688: Es wird der Regensburger *Gordian Schelshorn* als Glockengießer empfohlen.

Anordnung im Jahr 1700 für das Läuten der Glocken von einer Stunde, beim Tode des Papstes und des Kaisers.

Oberhirtliche Verordnung vom 11. August 1783: *Das immerwährende Läuten der Glocken zur Zeit des Gewitters, wegen Schadens an den Glocken, Gebäuden und Leuten, - wird verboten.*²¹

Anordnung: Während des Trauergottesdienstes für den am 13. Oktober 1825 verstorbenen bayerischen König *Maximilian I. Joseph*, sollen in allen Pfarreien in der Zeit von 12.00 bis 13.00 Uhr alle Glocken läuten.

- Quelle: Lipf, Joseph: Oberhirtliche Verordnungen und allgemeine Erlasse für das Bistum Regensburg vom Jahre 1250 – 1852; 1853, S. 56.

Untrennbar mit dem Leben und Treiben der Einwohner, sind die Glocken einer Pfarrgemeinde mit ihnen verbunden. Sie sind Künder aller freudigen und traurigen Ereignisse; - sie begleiten den Menschen von der Taufe bis zum Grabe; - sie läuten froh gestimmt den Lebensbund ein und geben den Toten das Trauergeläut; - sie laden zum Gottesdienst ein und bringen den Gedanken der Ewigkeit nahe; - sie läuten bei Gewittergefahr und sollen schädliche Unwetter und Hagel fernhalten; - sie rufen in Notfällen bei Feuer, Stürmen und Wasserfluten zur Hilfeleistung. Darum hören die Leute auf ihre ehernen Stimme und bringen immer wieder für die Glockenbeschaffung große finanzielle Opfer.

Es gibt immer wieder Zeiten, in denen manche Menschen das Läuten der Glocken als störendes oder unerträgliches Zeichen *des Christentums* – eine *akustische Reklame, zum Beginn ihrer Veranstaltung (hl. Messen)* empfinden. Sie kämpfen gegen die Glocke und meinen eigentlich die Kirche.

Der Schall und Klang (Schwingung) der Glocken kann aber auch mit einer frohen Botschaft verbunden sein. Allen, denen der Klang der Glocken etwas bedeutet, setzten sich dafür ein, dass er uns erhalten bleibt:

**Ad majorem Dei gloriam –
zur höheren Ehre Gottes.**

²¹ Oberhirtliche Verordnungen und allgemeine Erlasse für das Bistum Regensburg vom Jahre 1250 – 1852. Joseph Lipf, Domvicar und bischöflicher Ordinariats-Secretär, 1853. Lipf: S. 127, Nr. 717.

- Käser Peter: Stadtpfarrkirche Mariä Himmelfahrt Vilsbiburg. Ein Beitrag zur Geschichtsfindung der Stadtpfarrkirche Vilsbiburg. 375 Seiten. Vilsbiburg 2006, Verlag Attenkofer.
- Seite 282 (4.22): Die Glocken und ihre Geschichte.
- Käser, Peter: „Aus Kirchenglocken wurden Waffen geschmiedet“, Sonderseite *Vilsbiburger Zeitung*, 24. Dezember 2002.
- Käser, Peter: „21-Zentner-Glocke stürzte vom Glockenstuhl“, Sonderseite *Vilsbiburger Zeitung*, 28. Dezember 2002.

Abkürzungen

StALa = Staatsarchiv Landshut
 NHbl = Niederbayerische Heimatblätter – Eine Beilage zum Vilsbiburger Anzeiger
 HVfN = Historischer Verein für Niederbayern
 HVG = Historischer Verein Geisenhausen
 AHV = Archiv Heimatverein Vilsbiburg
 VZ = Vilsbiburger Zeitung

Quellen:

- Hager, Joseph: 1000 Jahre Heimat und Lebensraum. Festschrift zum Jubiläumsjahr 1982, herausgegeben im Auftrag der Marktgemeinde Geisenhausen. 2. Auflage, September 1982, (AHV A3/503).
- 1000 Jahre Geisenhausen – Das Festjahr 1982. Sonderveröffentlichung des Historischen Vereins Geisenhausen E. V. Fotoauswahl und Gestaltung: Joseph Hager, Prof. Dr. Josef Weindl, Bert Berghammer, Sepp Grünberger, Bernhard Jägel, Dr. Dr. Ludwig Saffer, Herwart Radspieler, Bruno Schmid, Josef Seisenberger. (AHV A3/501).
- Hager, Joseph: Beschreibung der Filialkirchen in der Pfarrei Geisenhausen. September 2004.
- 38 Jahre gemeinsam unterwegs mit Pfarrer Johann Weindl (1974 – 2012). Die dankbaren Pfarrfamilien Geisenhausen, Diemannskirchen, Holzhausen.
- Hager, Joseph: Sankt Theobald in Geisenhausen. Herausgegeben vom Historischen Verein Geisenhausen, im Hist. Verein für Niederbayern e. V.
- Monographie über die Weiler und Kirchen Feldkirchen, Theobald und Stephansbergham von Michael Graßl, Lehrer in Geisenhausen, und ordentliches Mitglied des Historischen Vereins, in HVfN, IV. Band, 1. Heft, Landshut 1855, S. 75ff. (AHV F 03 1055).
- Pfarrer Steinberger, Mathias: Die Pfarrei Geisenhausen in der Erzdiözese München und Freising, Landshut 1891.
- Brenninger, Georg: Der Historismus im Kirchenbau und Kirchenausstattung Niederbayerns. Ein Beitrag zur Liturgie- und Frömmigkeitsgeschichte des 19. Jhds., Band 1. In: Der Storchenturm, 1990 Doppelheft 48/49.
- Brenninger, Georg: Die Glocken der Kirchen im niederbayerischen Anteil des Erzbistums München-Freising, in: Verhandlungen des Historischen Vereins für Niederbayern, 118-119, 1992-1993.
- Lipf, Joseph: Oberhirtliche Verordnungen und allgemeine Erlasse für das Bistum Regensburg vom Jahre 1250 – 1852. Joseph Lipf, Domvicar und bischöflicher Ordinariats-Secretär, 1853.
- Statistische Beschreibung des Erzbistums München-Freising. Aus amtlichen Quellen bearbeitet von Anton Mayer, I. Band, München 1874. S. 632f. Geisenhausen.
- Die Kunstdenkmäler von Niederbayern, V, Bezirksamt Vilsbiburg, bearbeitet von Anton Eckardt, 1921/1981.
- Der Landkreis Vilsbiburg, Vilsbiburg 1966, Geisenhausen S. 48.
- Archivalien eingesehen im Staatsarchiv Landshut.
- Sammlungen von Beiträgen, Zeitungsausschnitten, Fotos usw. im Archiv des Museum des Heimatverein Vilsbiburg, (AHV) unter der Signatur F 03 1055.
- Informationen, Fotos - vom Historischen Verein Geisenhausen.

© Peter Käser – August 2019